Pfingsten, Dürrenroth, 08.06.2025

Lesung Neues Testament:

Apostelgeschichte 2,1-18

Lesung Altes Testament: Ezechiel 37,1-14

Des HERRN Hand kam über mich, und er führte mich hinaus im Geist des HERRN und stellte mich mitten auf ein weites Feld; das lag voller Totengebeine. Und er führte mich überall hindurch. Und siehe, es lagen sehr viele Gebeine über das Feld hin, und siehe, sie waren ganz verdorrt. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden? Und ich sprach: HERR, mein Gott, du weißt es. Und er sprach zu mir: Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrtten Gebeine, höret des HERRN Wort! So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Und ich weissagte, wie mir befohlen war. Und siehe, da rauschte es, als ich weissagte, und siehe, es regte sich und die Gebeine rückten zusammen, Gebein zu Gebein. Und ich sah, und siehe, es wuchsen Sehnen und Fleisch darauf und sie wurden mit Haut überzogen; es war aber noch kein Odem in ihnen. Und er sprach zu mir: Weissage zum Odem; weissage, du Menschenkind, und sprich zum Odem: So spricht Gott der HERR: Odem, komm herzu von den vier Winden und blase diese Getöteten an, dass sie wieder lebendig werden! Und ich weissagte, wie er mir befohlen hatte. Da kam der Odem in sie, und sie wurden wieder lebendig und stellten sich auf ihre Füße, ein überaus großes Heer. Und er sprach zu mir: Du Menschenkind, diese Gebeine sind das ganze Haus Israel. Siehe, jetzt sprechen sie: Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns. Darum weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott der HERR: Siehe, ich will eure Gräber auftun und hole euch, mein Volk, aus euren Gräbern herauf und bringe euch ins Land Israels. Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole.

Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin. Ich rede es und tue es auch, spricht der HERR.

Liebe Gemeinde

Diese Textstelle war Teil der Lesung bei meiner Prüfungspredigt im Vikariat. Der Prüfer meinte dann im Prüfungsgespräch nach dem Gottesdienst, dass diese Geschichte mit den toten Gebeinen doch gruselig und makaber sei, und für die Gottesdienstbesucher doch nur verstörend. Nun, ich habe damals über die Apostelgeschichte gepredigt, aber heute mute ich euch diese gruselige, makabre und verstörende Geschichte zu. 😊

Aber wieso ist sie denn so scheinbar verstörend? Natürlich ist das kein angenehmes Schauspiel. Wir wollen nun Mal ungern mit unserem Tod oder mit unserer Endlichkeit konfrontiert werden. Und schon gar nicht so plastisch, so bildlich, wie in dieser Prophetie des Ezechiel.

Doch es gibt genügend Orte, wo dieses Bild keineswegs gruselig und makaber ist. So etwa in der Ukraine und in Russland. Oder in Europa während der beiden Weltkriege. Oder bei den Gräueltaten der kommunistischen Regimes in der Sowjetunion oder in China.

Unsere Moderne ist voll von weiten Feldern voller Totengebeinen. Das Bild des Propheten Ezechiel mag für uns gruselig und makaber sein, aber es bleibt – leider – vielmehr ein realistisches Bild unserer Welt. Doch man muss eigentlich gar nicht die großen Katastrophen unserer Zeit bemühen. Denn der Tod trifft uns auch im persönlichen Leben.

Der Tod ist unbarmherzig und nimmt unsere Lieben weg: unsere Eltern, Verwandten, Freunde, Ehemänner, Ehefrauen, manchmal sogar unsere Kinder.

Es darf uns doch also ein Trost bleiben, dass Gott seine Augen nicht vor den weiten Feldern mit den vielen Totengebeinen verschließt, sondern uns gemeinsam mit Ezechiel mitten hinein stellt. Gott mutet Ezechiel und uns dieses gruselige und makabre Bild zu. Denn es ist die Realität.

Es ist die Realität seines Volkes, wenn auch in einem übertragenen Sinn. Denn Ezechiel ist mit seinem Volk Israel in der Verbannung, im Exil in Babylon, von den Babyloniern verschleppt.

Doch das ist nur die äußere Seite. Denn innerlich war das Volk davor schon verloren. Und zwar weil es gegenüber Gott ungehorsam war. Weil es Götzendienst betrieben hat, weil es Fruchtbarkeitsgöttern geopfert hat, mit dazugehöriger Prostitution, zum Teil hat es auch seine eigenen Kinder für diese Götzen geopfert.

Und das Volk, vor allem seine Eliten, hat Recht und Gerechtigkeit missachtet. Das Gute wurde böse und das Böse gut genannt. Gott hat dieses Treiben des Volkes zunächst gewähren lassen, doch die Strafe folgte bald nach. Innerlich dekadent und geschwächt, war es für die größeren Mächte ein Leichtes Israel und Juda zu erobern und den Großteil des Volkes zu deportieren.

Doch Gott lässt sein Volk nicht los, obwohl es eigentlich nur eine gerechte Strafe erhalten hat. Das Volk Israel ist bald schon 40 Jahre im Exil und hat eigentlich die Hoffnung auf Rettung, auf eine Wiederherstellung verloren. Die verdorrten Knochen sind ein Sinnbild für diesen Zustand. Das Volk sagt selbst von sich: „**Unsere Gebeine sind verdorrt, und unsere Hoffnung ist verloren, und es ist aus mit uns.**“

Aber Gott spricht in diese ausweglose Situation hinein: „**Du Menschenkind, meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?**“ Eigentlich ist die Antwort klar: nein, was tot ist, bleibt tot. Aber wenn Gott diese Frage stellt? Er ist Herr der Lebenden und der Toten. In diesem Sinne antwortet Ezechiel: „**Herr, Du weißt es!**“ Nach menschlichem Ermessen gibt es keine Hoffnung, aber bei Gott ist nichts unmöglich!

Und tatsächlich lässt Gott den Ezechiel prophetische Worte sprechen!

„**Weissage über diese Gebeine und sprich zu ihnen: Ihr verdorrten Gebeine, höret des HERRN Wort! So spricht Gott der HERR zu diesen Gebeinen: Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet. Ich will euch Sehnen geben und lasse Fleisch über euch wachsen und überziehe euch mit Haut und will euch Odem geben, dass ihr wieder lebendig werdet; und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.**“

Und so geschieht es auch! Ein Rauschen ging durch das Feld und die toten Gebeine regten sich, Sehnen und Fleisch wuchsen über die Knochen und sie wurden mit Haut überzogen. Die Gebeine waren nicht mehr verdorrt, sondern sie hatten Fleisch und Blut.

Aber der Geist Gottes fehlte ihnen noch. Wie in der Schöpfungserzählung als Gott dem Adam seinen Odem, seinen Atem, seinen Geist einhauchte, so kommt der Geist, der Heilige Geist und macht diese vormals toten Wesen wieder lebendig. Ein überaus großes Heer wird wieder lebendig.

Ein phantastisches Bild!

Dieses Volk, das seine eigene Identität aufgegeben hat, indem es statt Gott den Götzen gedient hat und auf diese Weise allen möglichen Perversionen Tür und Tor geöffnet hat, dieses Volk, das nun jämmerlich in der Fremde dahinvegetieren musste, dieses Volk soll wieder auferstehen, soll wieder ein neues Leben beginnen können, soll sich wieder erneuern können – und zwar äußerlich wie innerlich.

Äußerlich in dem Sinne, dass das Volk nach einer 40-jährigen Exilszeit wieder in seine Heimat hat gehen dürfen.

Doch es reicht nicht, dass der Mensch Sehnen und Fleisch an den Knochen bekommt, sondern der Mensch lebt im eigentlichen Sinne nur vom Odem Gottes her, vom Geist Gottes, der in ihm wirkt, der ihn in Gemeinschaft mit Gott treten lässt. Erst wenn unsere Seele mit Gottes Geist gefüllt ist, erst dann sind wir wirklich lebendig.

Diese Lektion hat Israel lernen müssen unter vielen Schmerzen und Entbehrungen, unter einer 40-jährigen Fremdherrschaft. Dass das Volk in die äußere Fremde kam, war nur eine logische Folge, dass es sich innerlich entfremdet hat, indem es sich von Gott entfremdet hat. Und umgekehrt ist es auch wahr: Wenn das Volk sich innerlich erneuert, so wird dies auch eine äußerliche Erneuerung nach sich ziehen.

Diese Prophetien beziehen sich auf die unmittelbare Zeit des Volkes Israels. Doch sie haben auch noch weitere Ebenen. Denn die Weissagungen erfüllen sich im eigentlichen Sinne erst in Christus. Und dann haben diese Prophetien mit uns zu tun, sei es mit uns persönlich oder sei es mit uns als ein Kollektiv, als eine Gemeinschaft.

Denn diese Prophetie des Ezechiel galt nicht nur den Israeliten der damaligen Zeit, sondern noch vielmehr uns.

Denn es ist ein Bild, dass am Ende der Zeiten die Toten auferstehen werden. So wie Christus bereits auferstanden ist. Denn Christus ist am Kreuz gestorben und war tot, wie man nur tot sein kann. Doch nach drei Tagen wurde er durch den Heiligen Geist von den Toten auferweckt.

Christus ist der Erstgeborene von den Toten. Doch wenn die Zeit erfüllt sein wird, kommt Christus sein Reich aufzurichten und die Toten werden aus ihren Gräbern auferstehen. Und so spricht Gott:

„Und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt.“

Das ist wörtlich zu verstehen. Das gruselige und makabre Bild wird Realität werden. Es mutet uns phantastisch an, aber genauso unbegreiflich war es für das Volk Israel, dass es aus dem Exil wieder gerettet und heimgeführt werden wird.

Und es ist ebenso unbegreiflich, dass Gott den am Kreuz gestorbenen Jesus Christus von den Toten auferweckt hat. Und doch haben sich diese Prophetien erfüllt. So auch diese Verheißung: dass auch wir, die wir mit Christus in den Tod getauft sind und mit ihm in einem neuen Leben wandeln, dass wir mit Ihm auferstehen werden am Ende der Zeiten.

Es wird ein überaus großes weites Feld sein und unzählige Gebeine werden aus den Gräbern steigen und werden Fleisch und Sehnen empfangen und der Heilige Geist, der Geist des Pfingstens, wird sie auferwecken und ein neues ewiges unvergängliches Leben schenken!

Das ist auch der Grund, weshalb jüdische Gräber nicht aufgelöst werden und weshalb man im Judentum und im Christentum die Toten nicht verbrannt hat, sondern erdbestattet hat: ein Bekenntnis und Ausdruck des Glaubens und der Hoffnung, dass unsere Toten wieder leiblich auferstehen werden, so wie wir sie leiblich begraben.

Das heißt nicht, dass Gott nicht die Macht hat auch die Asche unserer Toten wieder zum Leben zu erwecken. Darum geht es nicht.

Dass aber an vielen Orten zunehmend die Toten kremiert oder deren Asche gar irgendwo in der Natur verstreut werden, ist vielmehr ein Symptom, ein Ausdruck des Unglaubens, dass man nicht mehr wirklich an die leibliche Auferstehung glaubt.

So wie wir heutzutage den Tod gerne verdrängen, genau so wenig kommt uns die Hoffnung auf die leibliche Auferstehung der Toten in den Sinn. Nur aus diesem Grund kann ich mir erklären, dass man diese Prophetie gruselig und makaber empfindet, statt als ein hoffnungsvolles Bild mit der Verheißung, dass unsere vielen Toten, dass unsere Verstorbenen wieder zu neuem Leben erweckt werden.

Das ist der große Trost, dessen uns der Heilige Geist in unseren Herzen versichert. Nicht umsonst wird er auch von Jesus als der „Tröster“ bezeichnet.

Und dann betrifft diese Prophetie auch uns, die wir hier und heute leben. Denn unser Leben fühlt sich zuweilen wie tot an. Wenn wir Gott verloren haben. Wenn wir zwar noch Sehnen und Fleisch an unseren Knochen haben, aber unsere Seele innerlich eigentlich tot ist.

Wenn wir leer, ausgelaugt, müde, hoffnungslos sind, wenn wir in der Trauer versinken, wenn wir uns vor Leiden und Schmerzen winden. Und unser Leben sich anfühlt wie ein weites verdorrtes Gräberfeld, das niemals wieder neu zum Leben erweckt werden kann.

Das ist vielleicht für dich die Realität. Das ist für viele Menschen heutzutage die Realität. Trotz eines unermesslichen Wohlstandes bleiben viele Seelen kalt, leer und ohne Leben, versinken in Depressionen und trüben Gedanken.

Doch auch über dieses seelische Gräberfeld spricht heute Gott der Herr: **„Siehe, ich will Odem in euch bringen, dass ihr wieder lebendig werdet.“** Gott kann uns im Hier und Heute neues Leben schenken, durch den Geist Gottes, der Christus von den Toten auferweckt hat.

Bei Gott gibt es immer Hoffnung. Bei Gott gibt es nie ein „nie“. Gott hat immer das letzte Wort und nicht die Gräberfelder, mögen sie noch so groß und noch so verdorrt sein.

Und das gleich gilt für unser geliebtes Land, für die Schweiz, und für unser geliebtes Europa. Es liegt darnieder. Es ist geistig tot. Wie zu den Zeiten Israels, pervertieren seine Eliten alles, was sich nur verkehren lässt. Und das Volk lässt es gefallen, macht gute Miene zum bösen Spiel. Ebenso auch die Kirchen, die Geistlichen, die doch eigentlich in der prophetischen Tradition dagegen ihr Wort erheben sollten. Wir als die Eliten, als das Volk, als die Kirchen, wir haben den lebendigen Gott verlassen und dienen stattdessen nichtigen Götzen wie Geld, Erfolg, Macht,..., die uns doch leer zurücklassen.

Wir nennen den Krieg Frieden, den Frieden nennen wir Krieg. Fremde Völker mit einer fremden Religion, mit fremden Lebensweisen überrennen Europa, während Eliten aus Politik, Wirtschaft, Medien, Bildung und Kultur einer Kultur des Todes huldigen, die nicht mehr den Familien, den Kindern und deren Zukunft dienen, sondern nur der Befriedigung der eigenen Begierden und Lüste – Lebensweisen, aus denen ganz gewiss vieles folgt, nur nicht Leben.

Es ist wie im Alten Israel vor dem babylonischen Exil: das Gute wird böse, und das Böse gut genannt. Innerlich ist Europa tot und es wird nur eine Frage der Zeit sein, bis Europa auch äußerlich tot sein wird. Doch auch jetzt noch kann Gott das Unmögliche möglich machen, und Gott kann Europa Umkehr schenken.

Denn auch heute spricht Gott über unsere Länder: **„Meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?“**

Haben wir noch Hoffnung für unsere Länder, für eine Umkehr, für eine Erneuerung? Haben wir noch Glauben, dass die Kirchen Europas wieder gefüllt werden können, dass Gott wieder von ganzem Herzen, von ganzer Seele, mit aller Kraft gesucht und geliebt wird? Gott weiß es!

Nach menschlichem Ermessen ist es unmöglich. Zu groß ist der Abfall, zu groß die Verirrung und Verwirrung. Doch Gott der Herr kann auch über das heutige Gräberfeld Europas sprechen:

„Ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin, wenn ich eure Gräber öffne und euch, mein Volk, aus euren Gräbern heraufhole. Und ich will meinen Odem in euch geben, dass ihr wieder leben sollt, und will euch in euer Land setzen, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.“

Der Heilige Geist ist immer noch derselbe wie zur Zeit des Propheten Ezechiel, wie zur Zeit Christi und der Apostel und der Wind des Heiligen Geistes weht wohin er will – und er kann und will unser Europa, unser Land, unsere Kirche, unsere Familien, unsere Herzen neu zum Leben erwecken, neu mit seinem Odem füllen.

Denn Christus ist durch diesen Odem auferweckt worden. Und der Heilige Geist hat die Kraft auch uns aus den Toten zu erwecken.

Um dieses kraftvolle Wehen des Windes beten wir (Worte aus der so genannten „Pfingstsequenz“):

„Komm, Heiliger Geist, komm Atem Gottes, hauch uns Leben ein, fülle unser Herz.“

Komm herab, o Heiliger Geist, der die finstere Nacht zerreißt strahle Licht in diese Welt.

Gib dem Volk, das dir vertraut, das auf deine Hilfe baut, deine Gaben zum Geleit. Lass es in der Zeit bestehn, deines Heils Vollendung sehn und der Freuden Ewigkeit.

Amen

Pfr. Gergely Csukás